

Der Tag des Bundes [Age of Sigmar]

Es war am Tag, als Gurtrak von uns ging. An jenem Tag schieden mit ihm, der unser König seit 1437 Jahren war, neun seiner besten Krieger aus dem Leben. Seine Nachfolge trat mein Vater Thorlolf, der Jüngste aus dem Hause Gurtraks, als König unseres Dispossessed-Duardin-Klans an. Ich war noch klein und habe die Geschichte von den Ereignissen an diesem Tag immer und immer wieder gehört.

Im Klan unserer Duardin gibt es neben dem Goldhort einen grossen Schatz: eine goldene Laterne mit einer prächtigen Kerze, die stets und ewig zu brennen scheint. Jedes Jahr, zu einer festen Stunde in der Nacht, versammelte sich unser Klan um diese Kerze und erzählte von jenem Tag, als Gurtrak von uns ging. Mein Vater schwieg um diesen Tag und meine Brüder und ich durften nie in seiner Gegenwart das Thema darauf lenken.

Die Ammen erzählten uns in unserer Kindheit von jenen Ereignissen und später, als wir selbst Krieger waren, da durften wir den Langbärten und Runenschmieden zuhören.

Gurtrak war sehr jung König geworden. Er war der erste Duardin seit langem, der diesen Namen bekam. Alte Sagen gingen um von einem Gurtrak, der seine Familie enttäuscht hatte und sogar seinen Todeseid nicht erfüllen konnte. Böse Zungen behaupteten, dieser Ahnherr Gurtrak wäre sogar mit einem Menschen unterwegs gewesen, doch die Sagen sind sehr alt und sollen sicherlich Kinder erschrecken. Jedenfalls mehrte Gurtrak, unser König, seinen Ruhm und die Kammern unseres Klans. Es waren wohl schwierige Zeiten, aber seine Halle war fest gegen die Angriffe der Orruks. Und andere Klans, die ihre Minen aufgeben mussten, suchten Schutz in seinem Reich.

Doch die letzten Jahre seiner Herrschaft waren für uns Duardin eine der traurigsten Episoden. Wäre er nicht so ein mutiger und entschlossener Feldherr, so wäre unser Klan vernichtet worden. Die Orruks griffen immer heftiger in den Tunneln an, das Chaos sandte seine Albträume vom Himmel herab und die Beastclaw Riders verwehrten uns die Bergpässe. Die einst stolzen Hallen wurden leerer und leerer und das Buch des Grolls, einst von Gurtrak fast gänzlich von Einträgen befreit, schwoll immer mehr an. Das Wehklagen der Weiber und das Weinen der hungrigen Babys erfüllte die letzte Halle, in der noch Feuer brannten. Um einen Ausweg aus dieser Not zu suchen, gingen der Runelord Ogalfson und Gurtrak nur zu zweit in das Labyrinth der Hallen in Richtung der alten Tempel. Nachdem sie vier Nächte später wieder an die Feuerstätten kamen, sahen sie alt und abgekämpft aus. Gurtrak trat dann vor sein bangendes Volk, sammelte sich kurz und erhob seine Stimme:

„Wir Duardin sind das stolzeste Volk. Mein Klan ist der stolzeste der Duardin. Und ich bin der stolzeste König, weil ich diesen Klan anführen darf. Diese Hallen gehörten uns seit je her: sie sind uns nach der grossen Katastrophe, von der die Ahnensagen berichten, von unseren Göttern gegeben worden. Die Angriffe unserer Gegner setzen uns hart zu. Man könnte fast meinen, es hätten sich Himmel und Hölle gegen uns verschworen. Bis zum Letzten kämpfen und seinen Stolz wahren, oder ausweichen, Kräfte sammeln und jede einzelne Zeile unseres Buches des Grolles mit Blut und Eisen ausstreichen? Diese Frage stelle ich mir seit langem. Ogalfson und ich sind in die Hallen unserer Götter getreten, um für die Zukunft unseres Klans eine Antwort zu erbeten. Wir haben die Antwort eines Gottes erhalten... Wir werden unseren Stolz herunterschlucken müssen. Packt Eure Sachen, bepackt die Esel. In vier Stunden brechen wir auf. Wir werden an einen anderen Ort gehen, der Weg ist lang und gefährlich. Aber es ist Rettung in Aussicht.“

Als die Ammen vom Aufbruch aus den Hallen erzählten, brachen sie stets in Tränen aus. Und auch die härtesten Krieger unseres Klans kamen stets ins Stocken und würgten die Trauer im Hals herunter.

Unser Klan musste damals bei seiner Flucht über den Sundpass. Ein mühsamer, kräftezehrender Aufmarsch, der von dem riesigen Feuer erhellt wurde, dass unsere Hallen verzehrte. Das Flammenmeer war von unserer Nachhut entfacht worden, um unsere Flucht zu decken und den Orruks die Beute zu verwehren. Das Tal war erhellt von tanzenden Gluten. Auf den Pässen und Wegen der umliegenden Berge wurden die Truppen der Gegner im Schein dieses Infernos sichtbar. Die Übermacht ihrer Truppen war erdrückend.

Ein Blitz spaltete vor den langsam den Berg hinaufziehenden Duardin die Realität und zwei goldene Recken mit grossen Hämmern wurden sichtbar. Gurtrak blickte noch einmal zu dem Volk, dass er vor der Vernichtung retten wollte: abgekämpfte Krieger, die einander stützten, schreiende Kinder, die vor Mangel schwach waren und einst stolze Duardin-Weiber, die ihren verstorbenen Männern und Kindern keine Träne mehr nachweinen konnten, weil alles Leid so gross war. Er atmete tief, rief Ogalfson, seine zwei Söhne und acht seiner besten Krieger zu sich. Gemeinsam gingen sie zu den beiden Stormcast Eternals hinauf. Wäre ich damals alt genug gewesen, eine Axt zu heben oder einen Bart zu tragen, so wäre auch ich berufen worden. So trug meine Mutter mich und wir blieben beim Volk.

Der Runelord und der jüngste Sohn, Thorlof, kamen nach kurzer Zeit mit jener Kerze in der goldenen Laterne wieder herab, um die wir uns nun jährlich versammeln. Ogalfson stieg auf einen Felsen und mit bebender Stimme verkündete er: „Volk der Duardin, Klan des Gurtrak! Euer König und ich haben die Götter aller Völker angefleht, uns zu helfen. Sigmar, der Menschengott, hat uns erhört. Er alleine. Gurtrak wird mit seinen neun besten Männern, darunter sein ältester Sohn, zusammen mit Sigmars Stormcast Eternals unsere Feinde von der Verfolgung abhalten. Wir werden ihn und seiner Männer mit dieser Kerze gedenken. An dem Tag, an dem die Kerze abbrennt, werden wir unseren Eid an Sigmar erneuern... Vierzig Tagesmärsche von hier ist ein Realmgate. Dorthin wird uns unser neuer König, Thorlof, Sohn des Gurtrak, führen.“

In den Jahren nach der Flucht hatte mein Klan eine neue Halle aufgebaut. Sie war nie so gross und stolz wie diejenige, die wir verloren hatten. Aber auch sie war ein Anlaufpunkt für Duardin aus allen Gegenden der Realms. Selbst jene Duardin, die sich entfernt hatten von den alten Riten und Weisen, wie die Kharadron Overlords oder die Fyreslayers, kamen bei uns vorbei. Thorlof war geachtet und ich war stolz, dass ich ihn meinen Vater heissen durfte. Meine Brüder, alle samt älter und langbärtiger als ich, trugen sein Wort und stellvertretend auch seine Kampfkraft weit in alle Lande. Doch seit einigen Jahren, nach meinem 830. Geburtstag, kam es zu schweren Erdbeben und die Angriffe unserer Feinde nahmen wieder zu. Der Tag, als Gurtrak mit seinen neun besten Männern von uns gehen musste, erschien mir immer lebhafter vor Augen. Denn wie in den Geschichten von jenem Tag war alles ähnlich. Meine Brüder und ich kämpften nahezu ununterbrochen gegen Eindringlinge in den Tunneln. Die Hallen wurden leerer und leerer und die Reihen der Krieger schwanden so schnell, wie das Heer der Witwen und Waisen anwuchs. Die Laterne, die all die Jahre so hell geleuchtet hatte, flackerte und drohte für immer finster zu werden.

Es überraschte niemanden, dass Thorlof bald zum Aufbruch rief. Die erste Flucht hatte ich als verweintes Baby auf den Armen meiner Mutter überlebt. Nun kämpfte ich um das Überleben jener Mütter, die ein Kind auf den Armen hielten. Diejenigen Krieger unseres Klans, die noch laufen konnten, waren doppelt belastet. Denn sie mussten die Flucht decken und die grössten Lasten tragen.

Während Thorlolf den Zug organisierte, brannten die Männer meiner Tunnelwacht die Hallen nieder. Und als das Flammenmeer die Berge und Täler um unsere Hallen erleuchteten, tanzten dämonengleich die Schatten hinter den riesigen Heeren unserer Feinde. Wie in einem Amphitheater beobachteten sie uns und unsere Flucht, und ich spürte die raubtiergleiche Anspannung der Meuchler. Woher kamen die ganzen Orruks, Chaos-Schergen und Beastclaw Riders?

In der Stunde des Aufbruches war der Tross gut organisiert und wir zogen einen steilen Pass hinauf. Auch wenn für uns ausgezehrte Duardin der Weg hinauf beschwerlich war, so war er dennoch durch eine kleine Nachhut gut zu verteidigen. Mir stand es zu, die zurückgebliebenen Truppen zu befehligen und ich nahm diese Aufgabe gerne an, auch wenn es wahrscheinlich meine letzte sein würde. Denn wohin mein Vater uns Fliehende führen wollte, war nicht sicher.

Als der große Blitz die Himmel teilte, und zwei goldene Hünen Sigmars am Sattelpunkt des Passes erschienen, bekam mich ein Gefühl der Ohnmacht und fühlte mich fremdbestimmt. Die nächste Zeit war für mich, als blickte ich durch die Augen eines anderen.

Mein Vater rief mich. Um ihn hatten sich schon meine Brüder, einige Krieger und unser Runelord gesammelt. Der Weg vom letzten Ende des Trosses bis zum vorderen Teil zog sich, aber das Rauschen meines Blutes im Kopf ließ keine bewusste Wahrnehmung zu. Gemeinsam stiegen wir zu den beiden Stormcast Eternals auf. Einer hatte einen großen Federbusch, der ihn als Anführer auszeichnete, der andere trug eine Laterne mit Kerze, die genau gleich aussah, wie jenes Symbol des Bundes von Gurtrak und Sigmar. Der Stormcast mit der Laterne trat vor, erhob diese vor Thorlolf und Ogalfson und sprach: „Es ist Zeit, den Bund um ein Weiteres zu verlängern. Benenne, König Thorlolf, diejenigen, die den Bund mit ihrem Blut besiegeln.“

Woher mein Vater die Kraft und den Mut hernahm, so zu antworten, weiß ich nicht. Aber seine Worte gingen mir durch Mark und Bein: „Du sprichst von Bund? Sigmar will keinen Bund, er will Lakaien und Schlachtvieh, dass er zur Bank führen kann!“ Wir dachten alle, dass Stormcasts keine Gefühle haben, aber die Antwort des Stormcasts war vor Wut kaum deutlich zu vernehmen: „Derjenige, der Dich zum König und seinen Nachfolger ernannt hat, ist diesen Bund eingetreten. Beleidige nicht sein Ansehen, noch das unseres Gottes!“ Eben jene Worte sprach er mit so viel Verachtung, dass bei jedem von uns Dispossessed die Hände an den Waffengriffen verkrampften. Meine Knöchel müssen weißer als der Schnee gewesen sein, so schäumend war ich vor Wut und dennoch ratlos, was diesen Streit so beschwor.

Mein Vater blickte, wie einst Gurtrak, auf den langsam nachfolgenden Haufen an Elend und Leid, die letzten Reste unseres stolzen Klans. Er rief trotzig: „Derjenige, der mich zum König gemacht hat, wurde von Deinem Gott betrogen. Woher kommen all die Angriffe zu dieser Zeit? Sag mir nicht, dass das Erlöschen der Laterne Zufa...“ Mit einem Donnern, welches nicht von Wut sondern von uralter Herrschaft herrührte, unterbrach der Stormcast mit dem Federbusch: „Schweig! Du bist König geworden in diesem Bund und hast die Laterne und die mit ihr verbundenen Pflichten anzunehmen. Thorlolf, benenne Deinen Nachfolger und dann folge uns mit neun Deiner Recken.“ Und zu seinem untergeben Stormcast gewandt sprach er mit beruhigender Stimme: „Die Dispossessed sind stur und ehrbar, mein Sohn. Sigmars Treue muss hart erkaufte werden. Dein Bruder ist ein guter König und der letzte Schritt, für sein Volk in den untoten Stand der Stormcasts auf- ... oder aus seiner Sicht abzusteigen, erzwingt viel Stärke von ihm. Er wird seinen Teil des Bündnis heute erneuern, das ist gewiss.“

Es war am Tag, als der Gurtrak von uns ging, als unser Volk an Sigmar, den Gott der Menschen, gebunden wurde. Der Bund, den Sigmar in einer Stunde der Not uns aufbürdete. Der Bund, der unsere Könige und ihre tapfersten Krieger zu untoten Marionetten des Menschlings-Gottes zwang. Und es war der Tag, an dem Thorlof, der von Gurtrak zum König ernannt wurde, mich zum König und Nachfolger erhob. Der Tag, an dem der Bund in der Stunde der Not erneuert wurde. Einer Not, die mein Vater als von Sigmar heraufbeschworen brandmarktete.

Heute ist der Tag, an dem ich meinen jüngsten Sohn zu meinem Nachfolger ernannt und neun meiner besten Kämpfer um mich versammelt habe. Die Hallen, die wir verlassen mussten, brennen und erleuchten auf den Pässen unsere Feinde, die sich waffenstarrend versammelt haben. Ein Blitz teilt den Himmel vor uns und unsere Vorfahren, nun in Gold gegossen, erscheinen. Sie tragen das Wappen des Gottes, der meinen Klan durch Trug in die Knechtschaft zwang. Ich blicke mich noch einmal nach hinten zu meinem Volk um, und wie damals an jenen Tagen ist der Anblick elendig und selbst der stolzeste Langbart wankt und die hehrste Klanmatrone blickt verzweifelt. Der Bund mit Sigmar ist durch zwei unserer Könige mit Blut besiegelt und damit heiliger als alles, was dieser Gott verdient.

Ich schau abschliessend meine neun Begleiter, die Griffe meiner zwei Handäxte fest umfassend. Stolz und voller Wehmut hebe ich an: „Heute werden wir Sigmar unsere Aufwartung machen und ihm unsere Wertschätzung für den Bund und unsere Not zeigen. Diejenigen, durch die ich König wurde, werden stolz auf uns sein. Wir ehren sie, in dem wir uns heute als Eidbrecher geben. Ihr habt mit mir den Schwur geleistet: nur im Tod bekommen wir unsere Ehre wieder. Nun gilt: lieber tot als Sklave!“ Und so stürmen wir los, halbnackt und mit rasierten Schädeln und doch zum ersten Mal seit langem wahrhaft frei. Rote, mit Schweinefett nach oben aufgerichtete Haare trotzen den Stürmen und unsere Augen blitzen heller vor Zorn als Sigmars halbtote Kriegsknechte. Um unsere Vorfahren zu ehren, mussten wir alles und allem entsagen. Doch heute ist der Tag, an dem der Stolz wieder in unsere Hallen einzieht. Heute ist der Tag, an dem Sigmars Bund auch mit dem Blut seiner Krieger besiegelt wird.